

Rudolf Fleck in der Galerie Altesse in Nendeln

Mandalas und Landschaften

Emailarbeiten von Rudolf Fleck sind anlässlich seines 65. Geburtstages in der Galerie Altesse an der Churerstrasse 69 in Nendeln zu sehen. Einen Schwerpunkt bilden die dreidimensional gestalteten Mandalas, die in Anlehnung an östliche Traditionen Seelenzustände visualisieren. Daneben zeigt Fleck emaillierte Landschaftsbilder und einige sakrale Arbeiten.

THOMAS G. BRUNNER

Vor allem durch die Tiefenpsychologie C.G. Jungs ist das ursprünglich aus dem Buddhismus stammende Mandala im Westen bekannt geworden. Mandalas stellen ursprünglich den Bezug des Menschen zum Kosmos dar, sie machen bildhaft die Vernetzung von allem mit allem bewusst. Auch Rudolf Flecks Mandalas schöpfen aus dieser Tradition, doch hat Fleck seine eigenen Mandalas geschaffen, die sich nicht mehr an überlieferte Farb- und Formvorschriften halten. Geblieben ist der Kreis als Grundform und die Orientierung nach den vier Himmelsrichtungen. Des Künstlers Mandalas, die häufig an Blüten erinnern, sind dreidimensionale Reliefs, die mit feinen Farbwirkungen spielen. Die Farbe ist nicht reiner Selbstzweck, sondern steht für bestimmte Seelenzustände und innere Erlebnisse. Ähnlich wie im buddhistischen Kultbild erhält damit die Farbe eine symbolische Funktion. Die farbigen Blütenblätter, die nach dem Kosmos sich weitenden Kreisformen, ver-

leugnen die Verwandtschaft mit dem Östlichen nicht. Auch in den Gedichten, die Annemarie Fleck zu den einzelnen Mandalas geschrieben hat, scheinen Bezugspunkte zu asiatischem Gedankengut auf.

Farbwirkungen

Sehnsucht nach der Unendlichkeit schwingt in den Mandalas genauso mit wie der Triumph des Geistes über die Materie. Die sichtbare Welt ist nicht mehr Wirklichkeit an sich und Grundlage von allem, sondern nichts als ein Bild, das sich aus der unsichtbaren Seele verdichtet. Materie als Form von Geist, das Universum als Projektion eines Traums, den eine grosse Seele träumt: die Mandalas eröffnen den Blick zu einer Weltsicht, die an der Vergänglichkeit des Materiellen nicht mehr zu verzweifeln braucht.

Auch in den Landschaftsbildern spielen Farbwirkungen eine wichtige Rolle. Für Rudolf Fleck ist das stimmungsmässige Erfassen einer Landschaft wichtiger als ein akribischer Naturalismus. Er ist mehr Poet als exakter Weltschilderer. Besonders die Mondnächte gestaltet er zu traumhaften Szenen, doch weiss er auch in anderen Werken die Farbe so einzusetzen, dass die Welt verzaubert und verwandelt wird.

Hoffnung auf Unendlichkeit

In den sakralen Werken trifft man plötzlich wieder auf christliche Ausdrucksweisen: vorwiegend mit dem Kreuz befasst sich Fleck in dieser Werkgruppe. Er lässt es farbig schildern, durchsetzt es mit geometrischen Elementen oder lässt die Christusfigur über den Balken schweben. Während die Mandalas eine Sprache reden, die mancher erst noch entschlüsseln lernen muss, wirken die Kreuze mit ihrer bekannten Symbolik vertrauter; unmittelbarer wird da sichtbar, dass Fleck trotz des Schwelgens in Landschaftseindrücken sich nicht nur im diesseitigen Welt kümmerst, sondern sich ahnend zu dem vortastet, was über dieses bekannte Leben hinausgeht. Hoffnung auf Unendlichkeit spricht auch aus den christlich inspirierten Werken, die vielleicht zeigen sollen, dass sich West und Ost nicht ausschliessen, sondern ergänzen und begegnen.

Die Jubiläumsausstellung ist sorgfältig gestaltet; Fleck beschränkt sich auf das Zeigen von starken Eindrücken. Das lohnt sich: Die subtilen Farbwirkungen, die feinen Schilderungen von Welt und Überwelt können in der Ausstellung, die noch bis zum 28. Juli dauert, zur Geltung kommen. Geöffnet ist die Galerie von Dienstag bis Freitag von 17 bis 20 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.